

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 12. November 1965

Blatt 2999

Werbezug der Verkehrsbetriebe rollt ins Burgenland

=====

12. November (RK) Heuer im Spätwinter hatte die Aktion der Wiener Verkehrsbetriebe mit einem Werbezug, der durch die Straßen Wiens fuhr, guten Erfolg. Viele neue Bedienstete konnten durch diesen Zug geworben werden. Nun wollen die Stadtwerke eine neuerliche Personalwerbungskampagne starten. Diesmal wird ein Gelenkbus zu Werbezwecken auf die Reise geschickt und diesmal geht es in das Burgenland, nach Niederösterreich und in die Oststeiermark. Die Aktion wurde mit den zuständigen Landesarbeitsämtern besprochen, und man hat sich auch mit den Bürgermeistern jener Orte ins Einvernehmen gesetzt, in denen man sich einen Erfolg für die Werbekampagne verspricht. Insgesamt sollen bis vor Weihnachten 50 Ortschaften, jeweils über das Wochenende, Freitag, Samstag, Sonntag, besucht werden. Plakate, die in diesen Tagen bereits angebracht werden, informieren die Interessenten wann der Gelenkbus erwartet werden kann und welche Bediensteten die Stadtwerke benötigen.

Der Werbebus, der nächste Woche, Freitag, den 19. November von Stadtrat Bock und Stadtrat Dkfm. Dr. Maria Schaumayer auf seine erste Reise geschickt wird, hat folgende Mannschaft an Bord: Lenker, Schaffnerin, Revisor und ein Gehilfe, alle in Uniform sowie ein Personalbeamter. Die erste Station wird Deutschkreuz im Burgenland sein. Gebildete Werbeschriften, Auskünfte über die Aufnahmebedingungen, über die Bezüge und die vielfältigen Sozialleistungen liegen im Bus auf. Wer Interesse hat, kann sich gleich an Ort und Stelle anmelden oder später mit einem portofreien Kuvert seine Wünsche schriftlich nach Wien schicken. Ernsthaftige Bewerber werden dann nach Wien eingeladen, wobei das Reisegeld bezahlt wird. Man hat auch die AufnahmeprozEDUREN so abgekürzt, daß sie in einem halben Tag erledigt sein können.

Für die zu erwartenden "Wanderarbeiter" haben die Verkehrsbetriebe auch Schlafstellen bereitgestellt, und zwar 50 an der Zahl. Sollte die Aktion einen guten Erfolg verzeichnen können, werden bei Bedarf auch noch mehr Schlafstellen eingerichtet.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Verabschiedung des Werbebusses der Verkehrsbetriebe am Freitag, dem 19. November, um 9.30 Uhr, im Arkadenhof des Wiener Rathauses Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

- - -

Theodor Leschetitzky zum Gedenken
=====

12. November (RK) Auf den 14. November fällt der 50. Todestag des Komponisten und Klaviervirtuosen Theodor Leschetitzky. Der Künstler war einer der bedeutendsten Pianisten der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und durch sein langes pädagogisches Wirken mit der Stadt Wien besonders verbunden. Er wurde am 22. Juni 1830 in Lancut bei Lemberg geboren und kam als Zehnjähriger nach Wien zu Carl Czerny, dessen Methode er sich zu eigen machte. Nebenbei nahm er Kompositionsunterricht bei Simon Sechter und besuchte Universitätsvorlesungen. Leschetitzky war schon in jungen Jahren als Klavierpädagoge ebenso hoch geschätzt wie als Virtuose, der vor allem im modulationsreichen Vortrag romantischer Tonwerke seinesgleichen suchte. 1852 ließ er sich in Petersburg nieder, wo er als Professor am Konservatorium wirkte und die Russische Musikgesellschaft mitbegründete. Erfolgreiche Konzertreisen führten ihn durch Russland, Österreich, Deutschland und England. Als international berühmter Meister seines Faches nahm Leschetitzky 1878 seinen ständigen Wohnsitz in Wien. Sein Privatunterricht wurde rasch Zielpunkt strebsamer, junger Pianisten aus der ganzen Welt. Theodor Leschetitzky starb 1915 in Dresden. Seine sterblichen Überreste wurden 1922 nach Wien überführt und in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof beigesetzt. An seiner letzten Ruhestätte wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt.

- - -

Die Wiener Berufspendler

=====

Ein neues Sonderheft des Statistischen Amtes der Stadt Wien

12. November (RK) Wien ist eine Stadt, die mehr Arbeitsplätze besitzt als durch seine Einwohner besetzt werden können. Von den 865.000 in Wien Arbeitenden wohnen über 80.000, das sind neun Prozent, außerhalb Wiens. Diesen "Einpendlern" stehen nur 22.000 Wiener gegenüber, die außerhalb ihrer Heimatstadt beschäftigt sind. Die Wohnorte der Einpendler liegen zu 60 Prozent in den Wien umgebenden Gebieten Niederösterreichs, 17 Prozent von ihnen kommen aus dem Burgenland.

Diese Berufspendelwanderung über die Stadtgrenzen wird in ihrem Ausmaß von dem täglichen Verkehrsstrom zwischen Wohnung und Arbeitsstätte innerhalb der Stadt bei weitem übertroffen. 65 Prozent der Wiener arbeiten außerhalb des Gemeindebezirkes, in dem sie wohnen. Mehr als ein Drittel dieser "Auspendler" ist im 1. oder 6. bis 9. Bezirk beschäftigt. Die Bereitschaft, einen weiten Weg zur Arbeit auf sich zu nehmen, nimmt besonders unter den Frauen mit zunehmendem Alter rasch ab: Von den mehr als 50jährigen Frauen arbeitet bereits die Hälfte in ihrem Wohnbezirk.

Die vorstehenden Angaben sind dem soeben erschienenen zweiten Heft der Reihe "Die Wiener Wohnbevölkerung nach Zählbezirken" entnommen, das unter dem Titel "Beschäftigte der Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Arbeitsort" durch die erstmals vorliegende Gliederung nach 220 Zählbezirken die Möglichkeit einer Analyse nach funktionell weitgehend gleichartigen Gebieten bietet. Das vom Magistrat der Stadt Wien herausgegebene 99 Seiten und eine Kartenbeilage umfassende Broschüre ist als Sonderheft der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien" zum Preis von 25 Schilling durch den Buchhandel oder den Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7-9 zu beziehen.

- - -

Jungbürgerfeier in der Stadthalle:

Die Festansprache des Bürgermeisters

=====

12. November (RK) "Die Feierstunde, zu der wir uns heute zusammengefunden haben ist eigentlich eine große Geburtstagsfeier. Sie, liebe junge Wienerinnen und Wiener, haben bisher schon im Kreise Ihrer Familie und Ihrer Freunde das Fest Ihres Geburtstages begangen. Vielleicht haben Sie dabei schon daran gedacht, daß der 21. Geburtstag auch noch anders gewürdigt werden sollte. So gesellt sich heute zur kleinen Familie, in der Sie gefeiert haben, die größere Familie der staatlichen Gemeinschaft, in die Sie in diesem Jahr als wahlberechtigte Bürger eintreten.

Ich will Ihnen ein paar Gedanken und Erinnerungen aus meinem eigenen Leben weitergeben, die Ihnen dazu dienen könnten, die Wichtigkeit Ihres neuen Lebensabschnittes zu erfassen.

Zu der Zeit, als ich geboren wurde, gab es keine Jungbürgerfeiern, denn der Staat wünschte den Eintritt seiner jungen Bürger ins öffentliche Leben gar nicht so sehr. Ältere Generationen reden gerne von der 'guten, alten Zeit'. Nun - die Erinnerung verklärt und vieles erscheint im Nachhinein schöner, als es wirklich war. Wohl hielt auch die 'alte Zeit' für viele die Chance bereit, glücklich und wohlhabend zu sein. Aber was sie mit der einen Hand einigen wenigen bot, nahm sie mit der anderen den vielen übrigen weg. Bedenken Sie: Die durchschnittliche Lebenserwartung eines Hilfsarbeiters betrug damals 33 Jahre! Das Elend weiter Bevölkerungskreise war nicht die einzige, wohl aber eine der Ursachen jener Erschütterungen, in denen das ganze damalige staatliche, wirtschaftliche und soziale Gefüge zusammenbrach: des ersten Weltkrieges und des Zerfalls der Donaumonarchie im Jahre 1918.

In die düsteren Jahre, die darauf folgten, wurden Ihre Eltern hineingeboren. Es gehört zu den bewunderungswürdigen Leistungen der damaligen Generation, daß sie mit dieser ausweglos scheinenden Situation fertig geworden ist.

Wien, eine Stadt, die einst das Herz eines Vielvölkerreiches gewesen war, erschien nun viel zu groß für das klein gewordene

Österreich. Man sprach vom 'Wasserkopf' Österreichs und weisagte, daß man ihn nicht werde ernähren können. Allgemein war die Ansicht, daß die Weltbedeutung Wiens unrettbar verloren sei. Aber die Generation, der von allen Seiten ihr Untergang prophezeit wurde, brachte dennoch den Mut auf, mit dem Bau ihrer Zukunft zu beginnen. Man sagt ja immer, daß die Jugend Ideale, Vorbilder braucht. Hier haben Sie sie, in Ihren eigenen Familien, in Ihrer eigenen Stadt, in Ihrem eigenen Vaterland! In der Generation Ihrer Eltern und Großeltern finden Sie jene zähen, klugen und begeisterten Männer und Frauen, die das Österreich der Ersten Republik aufgebaut haben.

Einige wenige Beispiele sollen Ihnen deutlich machen, was damals geleistet wurde: Im Jahre 1900 starben in Wien 7.767 Menschen an Lungentuberkulose, die in den vielen engen, dunklen Behausungen aus der 'Gründerzeit' so schrecklich grassierte, daß ihr die Welt den makabren 'Spitznamen' 'Wiener Krankheit' gab. Die neuen Männer der Wiener Stadtverwaltung, allen voran Professor Julius Tandler, traten mit wahrer Leidenschaft zum Kampf gegen diese Seuche an. In 25 Jahren konnte man die Volkskrankheit durch umfassende Maßnahmen so eindämmen, wie man es nicht für möglich gehalten hätte. 1934 starben 2.267 Wiener, also nur ein Drittel der Zahl von 1900. Der Anteil der Kinder konnte von 23,8 Prozent auf 4,9 Prozent herabgesetzt werden. (Im Vorjahr erlagen rund 400 Bewohner unserer Stadt der Tbc - die Kindersterblichkeit durch die Seuche ist völlig verschwunden!) Aber es mußte auch gesorgt werden, die neu gewonnene Gesundheit zu erhalten. Zinskasernen ohne Licht und Luft, die den Seuchen nur förderlich waren, mußten verschwinden. So entstanden die Euch heute selbstverständlichen Wohnhausanlagen, die damals eine revolutionäre Tat waren und die Bewunderung der ganzen Welt erregten! Wie gerne würde ich in Ihren Herzen lebendig werden lassen, was uns damals bewegt hat: Es war die beglückende Erfahrung, Hand anlegen zu können an ein großes Aufbauwerk, das von Fachleuten aller Disziplinen, Finanzleuten, Medizinern, Fürsorgern, Architekten usw. mit einem Elan und einer Phantasie betrieben wurde, die ein echtes Beispiel menschlicher Tatkraft und eines wahren Idealismus gewesen sind.

Aus den Erzählungen Ihrer Eltern wissen Sie vielleicht, daß auch der Erfolg dieser Jahre von Schatten überdeckt war. In jener Ersten Republik war das Gespräch zwischen den politischen Parteien in einen Kampf zwischen den Parteien übergegangen und statt miteinander zu sprechen, begann man in den Straßen unserer Stadt aufeinander zu schießen. Die Kugeln hatten die Worte abgelöst. Man wählte einen Ausweg, der keiner war, nämlich den Weg in die Diktatur, der im Inferno des zweiten Weltkrieges endete und damit in einem neuerlichen Zusammenbruch, noch grauenvoller als der erste.

Damit hat wieder die Geburtsstunde einer neuen Generation geschlagen, diesmal Ihrer eigenen, meine jungen Wienerinnen und Wiener! Sie haben sicher anlässlich der nationalen Gedenktage des heurigen Jahres gehört, wie Wien nach 1945 ausgesehen hat und welcher Anstrengungen es bedurfte, um unsere liebe Heimatstadt auch nur einigermaßen bewohnbar zu machen. Ich brauche Ihnen das alles heute nicht mehr zu schildern. Ich möchte nur hinzufügen, daß nicht nur im Materiellen, sondern auch im Geistigen eine grundlegende Wandlung vollzogen wurde: War das Denken der politischen Parteien vor dem zweiten Weltkrieg radikal und einander höchst feindlich gesinnt, so haben diese Parteien durch die Bitterkeit der gemeinsamen Erfahrung des Konzentrationslagers gelernt, umzudenken und zu dem zu gelangen, was man heute als Koalition schon wieder belächelt oder gar verurteilt. Und doch war es nur die viele und tiefe menschliche Not, die aus den feindlichen Brüdern endlich verträgliche Brüder gemacht hatte, - ein menschlicher Reifungsprozeß, von dem man eigentlich mit größtem Respekt sprechen wollte und nicht mit Spott, - zehren wir doch alle - auch Sie, meine jungen Freunde - von den Früchten der Einsichten, die auf so bittere Weise geboren worden sind. Mißachten Sie diese Erfahrungen Ihrer Elterngeneration nicht. Sie haben die Schrecken der Jahre um 1945 nicht mehr bewußt erfaßt. Aber tun Sie alles in Ihrem Denken und Handeln, um nicht eines Tages das erleben zu müssen, was meiner Generation heute noch als tiefer Schock in der Seele sitzt.

Nun, da Sie in Ihrem 21. Lebensjahr stehen, tritt mit Ihnen eine neue Generation an. Die Glückwünsche, die ich Ihnen eingangs dargeboten habe, kann ich jetzt konkret formulieren: Für alles, was Sie als die dritte Generation von nun an aufzubauen haben werden, wünsche ich Ihnen den Mut, die Tatkraft und den Einfallsreichtum der Menschen, die die Erste Republik und das damalige Wien geschaffen haben. Eine so große Stadt, wie unser Wien, hat große Aufgaben für junge Menschen bereit. Eine solche Stadt wird nicht durch bloße Verwaltung weitergebracht. Hier sind Probleme genug, deren Lösung die Tatkraft und Begeisterung junger Menschen herausfordert. Widmen Sie sich diesen Problemen! Nehmen Sie Anteil an ihnen und machen Sie dadurch diese Stadt erst zu Ihrer Stadt. Wir bauen zum Beispiel ganz neue Stadtteile im Norden und im Süden Wiens. Viele Menschen sind nötig, die als Arbeiter oder Ingenieure aus diesen Plänen Wirklichkeit werden lassen. Ein anderes Beispiel: Wie bald wird die Stunde schlagen, in der durch den Rhein-Main-Donau-Kanal Wien an einer Wasserstraße liegen wird, die die Nordsee mit dem Schwarzen Meer verbindet. Aber nicht nur das. Polnische und tschechische Experten, die in diesem Jahr in unserer Stadt weilten, berichteten uns darüber, daß sie bis zu den Bauplänen detaillierte Vorarbeit geleistet hätten zur Realisierung eines Projektes, das in die Tage vor Maria Theresia zurückreicht, nämlich des Donau-Oder-Kanals, der Wien an die Ostsee anschließen würde. Sie erfassen, daß die Verwirklichung all dieser Projekte für Wien einen gewaltigen Aufschwung bedeuten würde. Wien liegt ja bereits heute im Herzen jenes großen Europas, wie wir es meinen. Daß dieses Herz des Kontinents auch kräftig schlägt, wird eine Ihrer Aufgaben werden! Man könnte ebensoviele Aufgaben **nennen**, die nicht nur unsere Stadt sondern unseren Staat, unser Vaterland betreffen. Das alles wartet auf Sie. Und Sie sollen die vielen Mängel an dem Erbe, das wir Ihnen zu übergeben haben, nicht mit Nörgelei aufnehmen, sondern mit dem festen Willen, es besser zu machen. Seine Heimat liebt man nicht richtig, wenn man nur ihre schönen Seiten genießt, sondern wenn man ihre Schwächen bessert. Dazu möchte ich Sie heute ermutigen.

So heiße ich Sie nochmals willkommen in der Gemeinschaft der politisch vollberechtigten Bürger unserer Stadt und unseres Staates, die in Hinkunft noch mehr als bisher Ihre Stadt und Ihr Staat sein sollen.

Wenn ich nun zweien von Ihnen, symbolisch für alle, das Jungbürgerbuch der Stadt Wien übergebe, so will ich Ihnen damit, wie ich eingangs gesagt habe, nicht nur ein Buch überreichen, sondern nehmen Sie zugleich mit diesem auch meinen Aufruf an Sie an - die Liebe zu einem freien, glücklichen Wien, die Liebe zu einem freien und glücklichen Österreich!"

- - -

Angelobung eines Bezirksrates

=====

12. November (RK) Am 10. November wurde von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Büro des Bezirksvorstehers für den 17. Bezirk Ernst Reinhold (17. Bezirk) als neuer Bezirksrat angelobt. Senatsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Der neue Bezirksrat leistete Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbniß.

- - -

Jungbürgerfeier in der Stadthalle:

Die Begrüßungsansprache von Stadtrat Mandl
=====

12. November (RK) "Ich habe die Auszeichnung und die Freude, Sie, meine Damen und Herren, anlässlich der Jungbürgerfeier 1965, im Namen der Stadtverwaltung recht herzlich zu begrüßen.

Seit drei Jahren veranstaltet die Stadt Wien Jungbürgerfeiern, um damit jenen Angehörigen der jungen Generation, die durch die Errichtung des 21. Lebensjahres die politische Volljährigkeit erworben haben, die besondere Bedeutung dieses Lebensabschnittes vor Augen zu führen. Eines Lebensabschnittes, der jedem jungen Menschen entscheidende Rechte innerhalb unserer Gesellschaft einräumt, der aber auch seitens dieser Gemeinschaft dem Volljährigen manche Verantwortung auferlegt und manche Verpflichtung abfordert. Sie, die Sie hier versammelt sind, gehören vielen Berufsgruppen an, sind Arbeiter, Angestellte oder Studierende, sind wichtige Teile einer jungen Gemeinschaft, deren jede Gruppe ihre besonderen Bedürfnisse, ihre Sonderinteressen und Sonderwünsche hat und vertritt.

Über all dem aber steht die Stadt mit ihrer großen Tradition und ihrer glutvollen Gegenwart, die gestaltet wurde und gestaltet wird im Zusammenspiel aller Kräfte ihrer freien Bürger, deren einer nun auch Sie geworden sind.

Möge diese Feier ein kleiner Beitrag dazu sein, in Ihnen allen das Gefühl zu stärken, als jüngste Bürger dieser Stadt ausgestattet mit allen Rechten und Pflichten, Garanten für eine schöne und glückliche Zukunft unseres herrlichen Wien zu sein."

- - -

Bürgermeister Marek empfängt Helfer des Hochwassereinsatzes
=====

Heute vormittag gab Bürgermeister Bruno Marek in den Wappensälen des Wiener Rathauses einen Empfang für jene städtischen Bediensteten, die sich freiwillig zum Hochwasser-Katastropheneinsatz in Wien und den anderen Bundesländern zur Verfügung gestellt hatten. Im Beisein der Stadträte Bock, Heller, Pfösch, und Sigmund sowie des Magistratsdirektors Dr. Ertl, des Stadtbaudirektors Dipl.-Ing. Dr. Koller und hoher Beamter der Stadtverwaltung hieß Bürgermeister Marek die Hilfsmannschaften willkommen und dankte ihnen dafür, daß sie sich so bereitwillig für ihre schwerbetroffenen Mitbürger eingesetzt haben. Beim Bekanntwerden der Hochwasserkatastrophen in Kärnten und Osttirol hat die Stadt Wien nicht abgewartet, bis man an sie mit der Bitte um Hilfe herantrat.

Sie hat vielmehr sofort und unaufgefordert alles Notwendige in die Wege geleitet, um wirksam eingreifen zu können. Wien war auch das erste Bundesland, das Hilfsmannschaften in die Notstandsgebiete entsandt hat.

Die Leistungen des Einsatzzuges, der unter der umsichtigen Leitung von Stadtrat Sigmund stand, hat allgemein Anerkennung gefunden. Bürgermeister Marek berichtete von einem Schreiben des Verteidigungsministers Dr. Prader, in dem der Dank für die Hilfe bei der Errichtung der Brücke bei Hollenburg ausgesprochen wurde. Der Kärntner Landeshauptmann Sima dankte im Namen der Kärntner Landesregierung für den vorbildlichen Einsatz der Wiener Hilfskräfte, deren Arbeit großen weiteren Schaden verhindert habe.

Bürgermeister Marek würdigte sodann die Leistungen der städtischen Bediensteten, die in den betroffenen Bundesländern, und in den Tagen der Bedrohung unserer Stadt auch in Wien selbst, 12- bis 16stündige Arbeitstage auf sich genommen haben und bisweilen Übermenschliches vollbrachten.

Namens der städtischen Bediensteten dankte Ing. Brunner und namens der Gewerkschaft der Obmann der Hauptgruppe I Billmaier für die anerkennenden Worte, die Bürgermeister Marek für die freiwilligen Hilfskräfte der Stadt Wien gefunden hat.

Kranz der Stadt Wien für Friedrich Wildgans
=====

12. November (RK) Heute nachmittag wurde am Lößlinger Friedhof Professor Friedrich Wildgans, der Sohn des großen österreichischen Dichters Anton Wildgans zu Grabe getragen. Professor Wildgans der zu den hervorragendsten Musikpädagogen und Virtuosen Wiens zählte, hatte auch einige Zeit im Kulturamt der Stadt Wien verdienstvoll gewirkt. Der Totenfeier wohnte ein Vertreter des Kulturamtes bei, der auch den Kranz der Stadt Wien an der Bahre des Verblichenen niederlegte.

- - -

Es weihnachtet schon:

Ankündigung des Christbaummarktes
=====

12. November (RK) Der Christbaummarkt wird in Wien in der Zeit vom 8. bis 24. Dezember abgehalten. Die Lagerung der Christbäume kann schon ab Montag, dem 29. November, vorgenommen werden.

Die ordnungsgemäße Räumung der Verkaufsplätze hat spätestens am Freitag, dem 24. Dezember, zu erfolgen.

Die Zuweisung der Verkaufsplätze für Lagerung und Verkauf der Christbäume erfolgt in der örtlich zuständigen Marktamtsabteilung über schriftliches Ansuchen nach Maßgabe freier Plätze in der Zeit von Montag, dem 22. November, bis Freitag, dem 26. November, täglich von 8 bis 9 Uhr und von 14 bis 15 Uhr gegen Vorlage des Gewerbescheines oder Produzentennachweises sowie des letzten Zuweisungsbescheides und der letzten Standjuxte.

- - -

Pressefotografen Achtung!Wasserwerk Lobau: Pioniere legen Unterwasserrohre
=====

12. November (RK) Am Montag, dem 15. November, um 9 Uhr beginnt eine interessante Phase der Rohrverlegung für das Grundwasserwerk Lobau. Pioniere des Bundesheeres werden dabei entscheidende Hilfe leisten, wobei die ausgeführten Arbeiten zugleich eine Einsatzübung für diese Spezialtruppe darstellen.

Der Rohrstrang, der das wertvolle Naß vom Grundwasserwerk Lobau in die Stadt leiten soll, muß dabei einen alten Donauarm, das sogenannte Gänshaufenvasser, queren, der 30 Meter breit ist. Der Bau einer Brücke, die dauernde Instandhaltungsarbeiten notwendig macht, wäre unrentabel. Man will die Rohre daher in einer Künette versenken, die am Grund des Gewässers ausgehoben werden muß. Um den Künettenbagger **einsetzen** zu können, werden die Pioniere zwei Schwimmpontons errichten, auf denen der Bagger stehen und arbeiten kann. Die Pontons werden dann durch Seilwinden ans andere Ufer gezogen, und zwar indem selben Tempo, in dem der Bagger mit seiner Arbeit vorankommt.

Die Spezial-Eternitrohre, die versenkt werden sollen, werden durch eigens konstruierte Kupplungen aneinandergehängt und in den ausgehobenen Graben hinuntergelassen. Darüber kommt zunächst ein Stahlgitter, auf das mit Sand gefüllte Papiersäcke gelegt werden. Das Papier löst sich im Wasser auf, der Sand rieselt in die Künette und schüttet den Graben wieder zu.

Am Dienstag: Froschmänner an der Arbeit

Neben den Arbeiten am Gänshaufenvasser wird am Dienstag, dem 16. November, mit einem anderen Abschnitt begonnen werden, wo es ebenfalls gilt, den Rohrstrang am Grund eines schmalen Gewässers zu verlegen. Diese Arbeiten sollen durch die Tauchmannschaft einer Spezialfirma durchgeführt werden.

Geehrte Redaktion!

Sie werden herzlich eingeladen, zu diesen interessanten Phase. der Verlegung der Wasserleitungsrohre Berichterstatter.

und Fotoreporter zu entsenden. Am Montag, dem 15. November, wird Stadtrat Hubert Pfoch um 11 Uhr besichtigen, weil bis dahin bereits etwas zu sehen sein wird. Treffpunkt: 11 Uhr beim Behälter 1 des Lobauer Grundwasserwerkes.

Die Arbeiten der Froschmänner können ab Dienstag, 9 Uhr, fotografiert werden.

- - -

Heinz Reichert zum Gedenken

=====

12. November (RK) Auf den 16. November fällt der 25. Todestag des Librettisten Heinz Reichert.

Er wurde am 27. Dezember 1877 in Wien geboren und betätigte sich frühzeitig als Journalist. Gemeinsam mit Adolf Millner verfaßte er die Textbücher zu einer Reihe von Operetten, die rund um die Welt gingen. Die berühmteste von ihnen ist "Dreimäderlhaus" mit der Musik von Schubert-Berté. Das Libretto erweist auch heute noch seine Publikums-wirksamkeit. Auch einen Operntext hat Reichert geschrieben. Er mußte 1938 emigrieren und ist in Hollywood gestorben.

- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

=====

12. November (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Donnerstag, 25. November:

16 Uhr, Neubau, Hermanngasse 24-28/2. Stock, Sitzungssaal.

- - -

Konzerte für die Wiener Schuljugend

=====

12. November (RK) Die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltete Konzertreihe für Schüler wird auch in der Saison 1965/66 weitergeführt. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat für insgesamt 29 Konzerte dieser Art 750.000 Schilling genehmigt und die organisatorischen Aufgaben wie bisher dem "Theater der Jugend" übertragen.

Alle Wiener Kinder haben während ihrer Schulzeit Gelegenheit, im Rahmen dieser Aktion gute Musik in der Interpretation durch erstklassige Wiener Orchester, Dirigenten und Solisten kennenzulernen. Unter den rund 15.000 Schülern, die alljährlich die Pflichtschulen verlassen, wird durch die Konzerte ein musikalisches Interesse und Verständnis geweckt, das auch im weiteren Leben erhalten bleibt.

Dadurch wird für ständigen Nachwuchs eines musikbegeisterten Konzertpublikums gesorgt.

Auch die ständig steigende Nachfrage nach Konzertzyklen der "Musikalischen Jugend" ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die musikalischen Darbietungen während der Pflichtschuljahre in zahlreichen Fällen auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Für das Schuljahr 1965/66 wurden wie in den Vorjahren wieder drei Programme erstellt. In drei Konzertreihen werden rund 46.000 Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklassen erfaßt:

Programm

Zehn Veranstaltungen für zirka 16.000 Schüler der zweiten Haupt- und Mittelschulklassen:

Programm: Nach einem kurzen konzertanten Teil (Mozarts Ouvertüre zu "Die Entführung aus dem Serail", den Ungarischen Tänzen Nr. 1 und 3 von Brahms und der Schnellpolka "Auf der Jagd" von J. Strauß) und nach Erklärung der Orchesterinstrumente die szenische Aufführung des Tanzspiels "Das Waldfest" von Ilka Peter, Musik von Fritz Leitermeyer;

Ausführende: Kindertanzkreis des Konservatoriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez;

Termine: 1. Dezember 1965 bis 2. Juni 1966, jeweils um 11 Uhr im Großen Konzerthausaal:

Neun Konzerte für zirka 14.000 Schüler der dritten Haupt- und Mittelschulklassen

Programm: Auberts Overture zu "Fra Diavolo", die Romanze für Violine und Orchester F-dur op. 50 von Beethoven, Dvoraks "Karneval" op. 90 und Armin Kaufmann "Zirkus Toldrini";

Ausführende: Wiener Symphoniker, Walter Fuschacher und Günther Fichler (Violine, alternierend), Ingold Hlatzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak;

Termine: 20. Dezember 1965 bis 9. Mai 1966, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereinssaal beziehungsweise Konzerthausaal;

Zehn Konzerte für zirka 16.000 Schüler der vierten Haupt- und Mittelschulklassen

Programm: Mozarts Overture zu "Die Zauberflöte", 1. Satz aus Beethovens 5. Symphonie c-moll op. 67, "Die Moldau" von Smetana, 3. und 4. Satz aus dem 1. Klavierkonzert Es-dur von Liszt, Strawinskys "Feuervogel" (Teufelstanz, Wiegenlied und Finale) und der Walzer "Künstlerleben" von J. Strauß;

Ausführende: Wiener Symphoniker, Igo Koch und Helmut Ottner (Klavier, alternierend), Dirigent Hans Swarowsky,

Termine: 10. Februar bis 10. Mai 1966, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereinssaal beziehungsweise Konzerthausaal.

--- --

Präsident der Triestiner Messe im Rathaus

=====

Heute morgen stattete der Präsident der Triestiner Messe, Dr. Piero Slocovich, in Begleitung seines Messe-Generalsekretärs Dr. Claudio Chiaruttini und seines Wiener Repräsentanten Dr. Mario Giulli, Bürgermeister Bruno Marek einen Besuch im Wiener Rathaus ab. Die Herren erläuterten gemeinsame Probleme der beiden Messestädte Wien und Triest. Die italienischen Gäste übermittelten Bürgermeister Marek die Einladung, die Triestiner-Messe anlässlich des von dieser regelmäßig veranstalteten "Österreich-Tages" zu besuchen.

--- --

Achtung Terminänderung!Geehrte Redaktion!

=====

Bei der für Montag, den 15. November, vorgesehenen Inbetriebnahme der Betatronanlage im Krankenhaus Lainz ergibt sich eine Terminänderung. Bürgermeister Bruno Marek wird diese wichtige und interessante Einrichtung zur Krebsbekämpfung nicht wie angegeben schon um 10.30 Uhr, sondern erst um 11.30 Uhr in Anwesenheit von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück und Baustadtrat Heller offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die Berichterstatter und Fotoreporter sind für den gleichen Zeitpunkt herzlich eingeladen.

Treffpunkt: Montag, 15. November, 11.30 Uhr, Krankenhaus Lainz, Direktionsgebäude, Sitzungszimmer.

- - -